Brücken bauen

Das Projekt „Marias Mantel" verbindet Nordostindien und Schwalmtal

Karte: Wikipedia

Foto: Anne Knörzer/Missio

↑ *Frauen bei der Feldarbeit in Shillong. Gartenbau und der Anbau von Schnittblumen sind wie Tee- und Kaffeeanbau ein Wirtschaftsfaktor.*

Von Kathrin Albrecht

Mit dem übrigen Land nur durch einen schmalen Landkorridor verbunden und umschlossen von Nepal, Tibet, China, Bhutan, Myanmar und Bangladesh liegt Nordostindien. Die „sieben Schwesternstaaten", so werden die sieben Bundesstaaten genannt, sind in Deutschland weitgehend unbekannt. Nur Assam ist aufgrund des dortigen Teeanbaus ein Begriff.

Während der Kolonialzeit flohen die Briten in diese Region vor der stickigen Hitze der zentralindischen Großstädte. Rund 45 Millionen Menschen leben dort, die Mehrheit davon in der Brahmaputra-Ebene des Bundesstaates Assam. Die indigenen Völker siedeln überwiegend in den Bergregionen. Mehr als 200 Volksgruppen gibt es in der Region. „Historisch gesehen hat die Nordostregion stärkere Bindungen zu Südostasien als zu Indien selbst", schreibt Frater Stanislaus in einem Bericht für die Zeitschrift „Forum Weltkirche" des Hilfswerks Missio, in dem er Nordostindien als Schwerpunktland des Monats der Weltmission 2019 vorstellte. Und auch sonst gibt es wenig, was typische Assoziationen an das Indien weckt, das wir aus Reiseführern kennen. Kulturell ist die Region vielfältig geprägt, der Hinduismus spielt nur in Assam eine größere Rolle.

Neben dem Anbau von Tee prägen andere Exportgüter wie Kaffee, Gummi oder Schnittblumen die Wirtschaft. Außerdem verfügt die Region über Bodenschätze wie Erdöl und Kohle. Um diese Ressourcen sowie um die politische Teilhabe und Landrechte brechen zwischen den Volksgruppen immer wieder Konflikte auf. Zwar gibt die indische Verfassung beispielsweise den indigenen Völkern eine Landgarantie, die aktuelle indische Regierung versucht aber, dies auszuhebeln.

Nordostindien ist die Heimat von Frater Stanislaus Chinliankhup. Er ist Dozent am Oriens Theological College von Shillong, einem regionalen Ausbildungszentrum für künftige Priester aus Diözesen und Ordensgemeinschaften. Seine Studenten kommen aus ganz Nordostindien. Er kennt ihre Herkunft, die kulturelle Vielfalt, die die Hochschule wertschätzt, aber auch die Probleme – politisch wie sozial. Pfarrer Stanislaus Chinliankhup

Foto: BibhutiBLara/wikipedia

← *Die „Living Root Bridges" im Bundesstaat Meghalaya werden vom Volk der Khasi erbaut und gepflegt und gelten als Touristenattraktion.*